

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Annoncen-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Zufahrte) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 Bspaltige Fettsätze oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ 0.90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr
 berechnet.

Nr. 44. Waidhofen a. d. Ybbs, den 30. October 1897. 12. Jahrg.

Die Textil-Industrie Japans.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Die Entwicklung der japanischen Textil-Industrie spiegelt
 deutlich in nachstehenden Angaben wieder. Es wurden dort
 geführt an Textil-Fabrikaten, Rohmaterial und Garnen in
 Silber-Jens (1 Silberjens = Mk. 2.20): *

	1894	1895	1896
Baumwolle	34,657,828	39,129,361	55,729,296
Wolle	7,982,881	12,780,226	20,213,009
Seide	5,229,14	9,477,29	1,310,876
Hanf	807,833	1,733,933	1,463,266
Sonstiges	558,715	783,075	1,556,163
von waren Rohstoffe und Garnen:			
Baumwolle roh	19,103,922	24,304,814	32,106,275
do. Garn	7,977,365	7,082,975	11,372,001
Wolle u. Hanfgarn	1,307,15	708,652	398,009
Seidengarn	563,501	951,035	1,114,872
von aus Deutschland	388,716	879,597	1,013,317
Wolle	567,197	1,136,951	998,305

Auffallend stark ist die Einfuhr von Wolllagern aus Deutsch-
 land, da sie ca. 90% der Gesamteinfuhr ausmacht, während
 in den anderen Gespinnsten eine minimale ist.

Was den Export Deutschlands in Wolllagern nach Japan
 betrifft, so liegt derselbe 1896 (die in Klammern stehende
 Zahl bedeutet das Jahr 1894) für Bettdecken (Blafets) auf
 403 (508), Flanelle 1742 (227 (241 934)), Ital. Stoff
 355 (42 364), Mousseline de laine 454 045 (194 655)
 Serges 9194 (1284), Tuche reinvollen 1 531 547 (367 420),
 Abwollene 170 581 (21139)

Welch' hervorragenden Antheil Deutschland an der Lief-
 erung der reinwollenen Tuche hat, ergibt sich aus der Gesamt-
 summe der japanischen Einfuhr in diesem Artikel. Dieselbe be-
 trägt 3 407 150 (641 270). In Yards bezifferte sich das
 japanische Quantum auf 1 298 908 (367 420).

Derner ist erwähnenswert die Einfuhr von deutschen Strumpf-
 werten mit 9159 und deutscher Trümmings 72987 während in
 England nur 37395 einfuhrte. Dagegen vermochte Deutsch-
 land, wie aus dem Rückgang der Ziffern ersichtlich, in nachstehenden
 Titeln nicht zu reüssieren. Es führte in Japan ein: Chingee
 druckte Cattune) 4265 (14 197), baumwollene Satins 857
 2 428), Velvets 33485 (16 358), baumwollene Taschen-
 her 22 520 (9493), Leinen 2888 (4131).

Der Löwenantheil an der japanischen Einfuhr fällt im
 wesen England zu. Nur in Mousseline de laine steht Frankreich
 mit 5 676 795 (2 932 170) an erster Stelle, während es sonst
 im nennenswerthe Posten nach Japan einführt. Welch' be-
 stehenden Absatz die deutsche Weberei in denjenigen Fabrikaten
 finden kann, deren Einfuhrziffer im Steigen begriffen ist,
 ergibt sich aus den Quanten, die England nach Japan 1886
 fertete. Es sind dies Bettdecken 1 883 094, Ital. Chloth
 709 272, Serges 217 283, Türkisch rothe Waren 385 278.

Zu eigenen Producten bzw. Fabrikaten exportierte Japan:

	1894	1895	1896
Wolle roh	42,892,751	50,928,440	31,666,210
schwarze Garne ec.	17,735,487	22,177,625	21,014,759

Es fällt hier der starke Rückgang in Rohseide umso mehr
 auf, als auch das Gewichtskquantum von ca. 39 auf ca. 29
 Millionen catty (1 catty = ca. 600 Gramm) zurückgegangen.
 In Seidenwaren ist nur der Export von seidnen Taschentüchern
 im Jahre 1894 gestiegen und zwar von ca. 3,6 auf 4,6 Millionen
 Silber-Jens, resp. von 1,43 auf 1,73 Millionen Duzend. Im
 übrigen befanden sich unter den 1896 ausgeführten 21,01 Mill.
 ein seidene Webwaren im Betrage von 11,7 Mill., so daß
 9,3 Mill. verbleiben. Hierunter figurieren ca. 4 Mill. Jens
 japanisches Baumwollgarn, welches nach China und Korea
 exportiert wurde. Den Rest des Exports der japanischen Weberei
 bilden meist Baumwollgewebe, die mit Ausnahme von
 5 Mill. Teppiche für Nordamerika, gleichfalls in Japan ver-
 fertigt. Nach Deutschland sandte Japan an Teppichen 4055 und
 Seidenwaren 117687. (Aus: „Der Spinner und Weber“,
 Zeitschrift für Textil-Industrie Leipzig.)

Aus den niederösterreichischen Voralpen.

1. An der kleinen Raming und an der Url.

Von Hans Blank.

(Fortsetzung.)

Ähnliche schöne Rundschaubilder gewähren aber auf dem
 von uns betretenen Höhenrücken zwischen Kleinraming und Url
 fast alle Höhenpunkte, so namentlich der dem Kärenberge als
 letzte Kuppe gegen das Hügel- und Flachland vorgelagerte
 „Plattenberg“ (749 Meter), selbst noch der diesem zu Füßen
 liegende kleine „Stoßingertogl“ (569 Meter), insbesondere aber
 die Url aufwärts liegenden höheren Kuppen, wie „Schusserberg“
 (789 Meter), von welchem sich auf der Nordseite der prächtige
 „Dobra-Wald“ (Eigentum des Marktes St. Peter in der Au)
 in einem Seitengraben des Urthales herunterstürzt, und der
 „Briesberg“ (830 Meter) dem Freithofberge gerade gegen-
 überliegend.

Hier stehen wir am Ursprung des Urthales, in dessen
 Nähe sich ein durch mehrere Jahrzehnte betriebenes, seit 1875
 außer Betrieb gesetztes Steinkohlenbergwerk „Grossau“ befindet,
 welches heute noch reichliche schöne Schwarzkohle enthält, jedoch
 dormalen wegen der tiefen Lage der Kohle und infolge Ein-
 dringens von Wasser, dessen Beseitigung einen kostspieligen Ab-
 zugscanal erforderlich macht, das Dornröschen unter den Kohlen-
 bergwerken ist. Zu dem oberen Theile des Urthales fand sich
 einst auch der Sitz der „Schwarzen von Dobra und Peilstein“
 vor, eines aus dem Waldviertel eingewanderten Adelsgeschlechtes,
 dessen Name in dem erwähnten Dobra-Wald und -Graben und
 in einigen Schöftsbezeichnungen (Ober- und Unterdobra, Dobra-
 leiten) noch fortlebt, und daher keineswegs auf eine ehemals
 slavische Besiedlung des Landes zurückzuführen ist. Die Burg
 befand sich hier entweder auf dem isoliert im Thale an der Url
 aufsteigenden Hügel „Palsstein“ auch „Peilstein“, wo nach der
 im Volke verbreiteten Sage das Schloß eines mächtigen Räubers ge-
 standen haben soll, oder beim sogenannten „Hausertogel“, all-
 wo Mauerreste den Bestand einer steil aufsteigenden Burg zu
 bestätigen scheinen.

So abgelegen von der Heeresstraße die Burg hier — sei
 es an was für einer Stelle immer — auch gestanden sein mag,
 einen unlegbaren Vortheil hatte die Lage daselbst immerhin für
 ein gewaltthätiges Herrengeschlecht, nämlich, daß es von hier
 aus leicht möglich war, nach allen Seiten auf Abenteuer aus-
 zugehen und dann schnell wieder über für unkundige Verfolger
 schwierige Steige in dem abgelegenen Thalgrund an der oberen
 Url zu verschwinden. Da derselbe in der Nähe von Neustift
 liegt, welches durch rings herumliegenden Berge zu einer fünf-
 fachen Wasserseide wird, so konnten die abenteuerlustigen Ritter
 von Dobra und Peilstein schnell nach allen Richtungen gelangen.
 Wenden wir uns nach dieser Abzweigung in die roman-
 tische Vorzeit wieder der Thalwanderung zu, so haben wir fort-
 während den zweiten Höhenrücken zu umgehen, welcher fast paral-
 lel mit dem ersten nordwestlich verläuft und sich gerade dem
 Kärenberge und dem Plattenberge gegenüber mit dem Pfarrorte
 „St. Michael am Bruckbache“ (558 Meter) in allwäldliches
 Hügelland verliert. Die etwa 2 1/2 stündige Thalwanderung ist
 mit der Wanderung im Kleinramingthale insofern verwandt, als
 sie ebenfalls häufig an Wäldern, Gasthäusern und Schöften
 bald am rechten, bald am linken Ufer der Url, die meist von
 schönen Baumgruppen und vielen von der Waldrebe überzogenen
 Gesträuchern eingefäumt ist, vorbeiführt und uns schließlich aus
 den letzten Vorläufern der Alpen in flaches Hügelland bringt.

Von fesselnder Schönheit ist aber der zweite Höhenzug,
 den wir den St. Michaeler-Berggrücken nennen wollen. Er bildet
 die nordwestliche Fortsetzung des „Hiesberges“ (855 Meter) —
 auf den Karten fälschlich Hirschberg gezeichnet — welcher östlich
 vom Grossauer Kohlenbergwerke zwischen das Redenthal und
 Ybbsthal unterhalb Waidhofen sich einschleibt und durch den
 schmalen „Nellingbachgraben“ von dem Michaeler Höhenrücken
 einerseits, von dem letzten Ausläufer der Urberggruppe ander-
 seits, nämlich dem „Klaus- und Einfaltsberge“ (663 und 540
 Meter) geschieden ist.

Die äußerst reizende Höhenwanderung, die wir von der
 prächtigen Hochwarte des Klausberges an beginnen können, führt
 uns zunächst zu dem 540 Meter hoch gelegenen Sattel „Kast-
 bauerwies“ herunter, dann wieder aufwärts zum höchsten Punkte
 des Michaelerberggrückens, dem „Buchenberg“ (727 Meter) und
 schließlich über die Höhen des „Kastberges“ (658 Meter) und
 durch den Pfarrort „St. Michael“ wieder an den Ursprung des

Urthales herunter. Die Fußtour ruft in jedem Wanderer die
 reizenden, immer wechselnden Bilder hervor, welche die Alpen in
 Süden, Westen und Osten, das zwischen ihnen und der Donau
 ausgebreitete Hügel- und Flachland, namentlich auch die mit
 lachenden Fluren und freundlichen Orten mit einladenden Ge-
 höften so reich besetzte Landschaft zu Füßen des Berggrückens, im
 Norden von den Mühlviertler und Waldviertler Bergen begrenzt,
 hinter denen auch der Böhmerwald sichtbar wird, gewähren.

Sobald wir den Michaeler Bergen den Rücken kehren,
 haben wir nunmehr in durchschnittlich 330 bis 350 Meter
 Höhe nur mehr die Ausweitung des Urthales zum Hügel- und
 Flachlande vor uns, wo das freundliche „Trefflingthal“ aus S.
 O. einmündet. Letzteres, welches 1 1/2 bis 2 Stunden lang ist
 und wie das Urthal freundliche Bilder gewährt, wird an seiner
 linken Seite von dem nördlichen Abhange des Michaelerberg-
 rückens begrenzt, der im oberen Theile mit dem prächtigen ge-
 mischten Forstbestande des „Stiftswaldes“ zumal abfällt, und
 an seiner rechten Seite von den Ausläufern des Klausberges
 eingefäumt. Durch den Sattel der Kastbauerwies steht das
 Trefflingthal mit dem Ybbsthal in Verbindung, weshalb an
 dem Ufer der Treffling und über die Kastbauerwies eine gute
 Bezirksstraße führt und so die Verbindung der Urlgegend mit
 Waidhofen an der Ybbs herstellt.

Auch der dritte Höhenzug, auf dessen höchsten Punkte
 (683 Meter) der Pfarrort „St. Georgen in der Klaus“ den
 Ybbsthaler Bergen unmittelbar gegenüber romantisch gelegen ist,
 gewährt eine herrliche Rundschau, insbesondere durch den reizenden
 Einblick in das an Industrie reiche untere Ybbsthal, selbst noch
 auf seinen letzten Vorbergen den Einfaltsberg“ (544 Meter)
 bei Bieberbach und den Blümlenberg (524 Meter) bei Seiten-
 stetten, und wird von Seitenstetten aus in 1 1/2—2 Stunden
 leicht erstiegen.

Nun liegen vor uns west- und ostwärts nur mehr kleinere
 Hügelgelände, die sich einerseits in die Ebene an der Enns-
 mündung, andererseits ins „Ybbfeld“ bei Amstetten allmählich
 verlieren und als wahrhaft lachende Fluren voll Fruchtbarkeit
 erscheinen. Ueber dieselben entteilt die nach Aufnahme der „Zaucha“
 (aus den Vorbergen und Hügeln bei Kärenberg) und der Treff-
 ling breit und mächtig gewordene „Ull“ gegen Osten, um sich
 auf dem Ybbfeld bei Amstetten mit dem Ybbflusse zu
 vereinigen. Geologisch interessant ist die von Professor Albrecht Pent
 in neuester Zeit constatirte Thatsache, daß über diese Landschaft
 einst die Enns von Hadershofen her ihren Abfluß gegen Osten
 hin zur Donau genommen hat, wie das Vorkommen von Ur-
 gebirgschotter im Ybbfeld und in der unteren Urlgegend un-
 zweifelhaft erweist.

In diesem Hügelgelände wechseln freundliche Märkte, wie:
 St. Peter in der Au mit dem ehemals landesfürstlichen Schlosse,
 Seitenstetten mit dem im Viereck prächtig erbauten Benedictiner-
 stift, Mchbach, ein alter landesfürstlicher Markt, Haag mit
 seiner stilvoll restaurirten, gothischen Kirche und das am wei-
 testen gegen die Donau vorgeschobene Strengberg mit dem
 Schlosse Wallsee zu Füßen, sowie viele andere behäbige Pfarr-
 orte mit zahlreichen, meist wie Herrschaftsgüter daliegenden Bau-
 ernehöfen in bunter Folge ab.

Die Landschaft trägt infolge der vielen Obstgärten und
 der fast alle Wege umgebenden Obstbaumalleen ganz den
 Charakter eines einzigen, meilenweiten, lieblichen Parkes, über
 den hinweg noch ein erhabenes Wahrzeichen weit in die Lande
 hinaus verkündet, daß die Bewohner dieses gesegneten Land-
 striches bei all ihrer Lebensfreude nicht vergessen haben, des
 Schöpfers zu gedenken, der ihr Land so reich bedachte. Es ist
 dies die herrliche Wallfahrtskirche auf dem 704 Meter hohen
 „Sonntagsberge“, der westlichsten Kuppe, welche den Ybbfluß
 zwingt, von Waidhofen an nach Nordwesten zu fließen; die
 Kirche ist ein von Meister Prandraun in ähnlichem Stile, wie
 die Stiftskirche in Melk, anfangs des 18. Jahrhunderts herge-
 stellter Prachtbau, außen wie innen imponierend, zugleich aber
 auch das richtige Symbol für eine gottbegnadete, dem Namen
 nach zu schließen jedenfalls von den heidnischen Germanen dem
 Dienste des Heberiridischen geweihte Stätte. Die Gegend des
 Sonntagsberges ist voll der schönsten und erhabensten Land-
 schaftsbilder, welches mit wenigen Worten zu schildern nicht möglich
 ist, daher von den Lesern am besten persönlich in Augenschein
 genommen werden. Der Erbauer des kostbaren Gotteshauses
 war der Abt Benedict II. Abelhauser vom Stifte Seitenstetten,
 mit dessen Namen die Geschichte der Urlgegend und auch des
 größten Theiles der Thalgebiete an der Ybbs enge verknüpft
 ist, worauf wir bei Fortsetzung unserer Wanderung durch die
 Ybbsthalerberge zurückkommen wollen.

„Singer Montagspost.“

(Fortsetzung folgt.)

* Ueberall, wo bei den Ziffern nichts Anderes speziell vermerkt ist,
 gelten dieselben Silber-Jens.

Aus Waidhofen und Umgebung.

****Ernennungen.** Herr Franz Seel, bisher k. k. Gerichts-Kanzlist in Waidhofen a. d. wurde vom Oberlandesgerichtspräsidenten zum Kanzlei-Official mit dem Dienstorte Waidhofen a. d. Ybbs, und Herr Leopold Schröder-Juchs bish. Dirnlist beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte zum Gerichts-Kanzlisten mit dem Dienstorte Wels ernannt.

****Personalnachricht.** Herr Emerich Hunna, welcher längere Zeit hier als k. k. Steueramtscontrolor thätig war, wurde von Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister zum k. k. Rechnungs-Revidenten im k. k. Finanz-Ministerium ernannt.

****Vorconcession.** Das k. k. Eisenbahnministerium hat der Baunternehmung E. Groß u. Comp. in Wien, die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine schmalspurige Bahn niederer Ordnung mit elektrischem Betriebe von der Station Groß-Neifling der k. k. Staatsbahnen über Wildeplpen und Weichselboden nach Gufzwert mit zwei von dem letztgenannten Orte ausgehenden Flügellinien, und zwar einerseits nach Maria-Zell und andererseits nach Wegscheid, auf die Dauer eines Jahres erteilt.

****Liederabend.** Unser sonst musifreundliches Publikum ist in der letzten Zeit durch mannigfache Aufführer bei Veranstaltungen fahrender Künstler etwas pessimistisch geworden und hat sich infolge dessen bei derartigen Anlässen ziemlich ostentativ ferne gehalten. Mit unsso größerer Befriedigung muß deshalb konstatiert werden, daß am 22. d. M. einer größeren Gesellschaft, die sich im Turnzimmer des Hotels zum goldenen Löwen eingefunden hatte, ein wahrer musikalischer Kunstgenuss geboten wurde. Herr Emil Vaupel, Opernsänger aus Wien, veranstaltete an diesem Tage einen Liederabend mit ausgesuchtem Programm. Niemand kannte Herrn Vaupel, der gleich mit seinem ersten Liede „Die Grenadiere“ von Schumann, mit seiner herrlichen Baritonstimme, die Zuhörer für sich gewann und sie zur Begeisterung entflammte. Zum Vortrage gelangten weiters: „Der Asra“ von Rubinstein, „Gesang Wolframs“ aus Tannhäuser, „Lied an den Abendstern“ aus Tannhäuser von Wagner, „Der Sänger“ Ballade, comp. von J. Keiter. Herr Vaupel, ein ebenso guter Interpret alter als neu-classischer Musik, verfügt über Stimm-mittel, wie man sie bei Baritonisten wenig findet. Er verbindet Schmelz und Kraft in seiner Stimme und hat, was bei einem Sänger nicht genug hoch angeschlagen werden kann, seine Stimme vollständig in der Gewalt. Was seine Leistungen noch mehr steigert, ist der Umstand, daß Herr Vaupel seine Lieder selbst begleitet und sich dadurch zugleich als ganz vorzüglicher Pianist entpuppt hat. Jedenfalls hat uns Herr Vaupel einen sehr genussreichen Abend bereitet, und es wäre nur zu wünschen, daß unser Publikum, das zur „guten Sache“ immer zu haben ist, öfters durch solche Abende, wie der am Freitag, den 22. überrascht würde.

****Schadenfeuer.** Ein Schadenfeuer, das außer dem materiellen Schaden auch noch den Besizer des Anwesens in Untersuchungshaft brachte, bildete diese Tage den Gesprächsstoff der Bevölkerung. Es war Sonntag nachmittags nach 2 Uhr als Passanten das Stieglersche Gasthaus oberhalb Weg in Flammen stehen sahen. In verhältnismäßig kurzer Zeit war das ziemlich geräumige Gebäude, in dem außer dem Besizer mehrere Parteien wohnten, ein Raub der Flammen. Die am Brandplage erscheinenden Feuerwehren von Zell und Bruckbach konnten dem bereits weit vorgeschrittenen Brand keinen Einhalt mehr thun. Ueber die Entstehungsurache dieses Brandes herrscht bis nun noch ein gewisses Dunkel, doch wurde der Besizer, als der Brandlegung verdächtig, gerichtlich eingezogen. Nach näher eingezogenen Informationen unsererseits, scheint man sich in diesem Falle etwas übereilt zu haben und wir werden nicht irren, wenn wir behaupten, daß hier nur Muthmaßungen und vielleicht leeres Gewäsche feindseliger Menschen die Ursache der Einziehung des Besizers waren. Das isolirt dastehende Gebäude ist als Gasthaus an Sonntagen ziemlich stark von jüngeren Leuten besucht, die sich besonders in der schöneren Jahreszeit auf einer zu den Gasthauslocalitäten gehörigen Regelpbahn dem Kegelsport hingeben. Der letzte Sonntag hatte infolge des schönen Wetters wieder mehrere Kegelschieber angelockt und so ist nun die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß irgend ein Gast aus Unvorsichtigkeit einen brennenden Cigarrenstumpf oder Zündhölzchen wegwarf, wodurch das Feuer, bei den leicht entzündlichen Objecten eines Bauernhofes entstand. Es ist selbstverständlich, daß unter den Parteien des Hauses, die ihr Bißchen Hab und Gut durch das Feuer verloren, großer Jammer und Wehklagen entstand und daher auch eine gewisse Erbitterung gegen den unbekannteren Thäter platzgriff. Der Verdacht richtete sich gleich gegen den Besizer und wurde noch bestärkt, als er während des Brandes zu seiner weinenden Frau die trostenden Worte sagte, sie möge sich doch beruhigen, da sie ja doch gut verjichert seien. Diese Aeußerung war genügend, um die Gendarmerie zu veranlassen, den Besizer in Haft zu nehmen. Wir sind weit entfernt, für den Inhaftierten Partei zu ergreifen, glauben aber unserer objectiven Meinung dahin Ausdruck zu geben, daß es denn doch aber nicht gut angeht, einen Menschen, der ganz gut beleumdet ist, so ohneweiters gefänglich einzuziehen, ohne triftige Gründe für dieses Vergehen zu haben. Ist dem Mann Unrecht geschehen, dann leidet er doppelt, indem gerade in dieser kritischen Zeit seine Anwesenheit zuphaue von weittragender Bedeutung ist. Für jeden Fall soll es uns freuen, wenn sich die Schuldlosigkeit des Besizers herausstellt und wir uns in unserer Annahme, daß das Feuer nur durch Unvorsichtigkeit entstand, nicht getäuscht haben. Wie wir erfahren, wurde der Inhaftierte Donnerstag, den 28. October früh auf freien Fuß gesetzt.

**** Vom Turnverein.** In dem Berichte der letzten Nummer über die Monatsreuepe des Turnvereines und die damit verbundene Verabschiedung des Turnvereinsmitgliedes Herrn

Josef Detoni wurde aus Versehen unterlassen mitzutheilen, daß sich an diesem Abende auch Herr Karl Amstler, Mitglied des Turnvereines vom Vereine verabschiedete und an ihn seitens des Sprachwartes herzliche Worte des Abschiedes gerichtet wurden. Herrn Amstler, der sich auch in nächster Zeit verhehlicht und in seinem Heimatsorte das väterliche Geschäft übernimmt, rufen wir ein kräftiges Heil zu!

****Maifäser.** Vor einigen Tagen brachte uns ein Herr einen lebenden Maifäser, der, durch die warme Witterung angelockt, die schützende Erdhülle verlassen hatte und lustig im Sonnenschein herumflog. Gewiß eine Seltenheit in der vorge-rückten Jahreszeit.

****Musikerfränzchen.** Die hiesige Stadtcapelle veranstaltet am 20. November in Herrn Josef Nagls Saallocalitäten ein Tanzfränzchen, bei welchen das vollständige Streichorchester derselben die Musik besorgen wird. Wie den Besuchern des vorjährigen Musikerfränzchens noch in angenehmer Erinnerung sein wird, war der Besuch ein sehr guter und gaben sich die Musiker alle Mühe, ihre Gäste auf das beste zufrieden zu stellen. In Anbetracht des Umstandes, als sich unsere Stadtcapelle infolge ihrer Tüchtigkeit der Sympathien der ganzen Bevölkerung erfreut, steht auch ein guter Besuch in Aussicht, umso mehr, als die Aussicht, nach flotten Weisen das Tanzbein schwingen zu können, besonders die tanzlustige Jugend anlocken wird.

****Eine öffentliche Versammlung.** Der Steuer-träger von Waidhofen a. d. Ybbs findet Samstag, den 30. October 1897 in Leopold Infiers Saale um 7 Uhr abends statt. Gegenstand: Erläuterung zur Ausfüllung der den Hausbesizern und Wohnpartnern zugekommenen Haus- und Wohnungslisten, behufs Bemessung der Personal-Einkommensteuer.

****Wichtige Mittheilung.** In keinem Haushalte sollten sie fehlen, die zwei bestens bewahrten Volks- und Hausmittel: Dr. Kofas Balsam für den Magen und die Prager Haus-salbe. Dieselben sind auch in der hiesigen Apotheke erhältlich.

Eigenberichte.

Curatsfeld, 26. October 1897. Am Sonntag, den 7. November d. J. hält der Biennzüchterverein für Curatsfeld und Umgebung seine diesjährige Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. Jahres- und Cassenbericht. 2. Wahl der Vereinsleitung. 3. Das Vereinsleben der Junfer (Vortrag). 4. Anträge. Beginn 3 Uhr nachmittags im Vereinslokale. — Gäste willkommen!

Ybbs a. D., (Schlußschießen) Auf der hiesigen k. k. priv. Schießstätte fand am 21. und 24. October das sogenannte „Rad-“ und zugleich Schlußschießen statt. Die Beste im Gesamtwerte von 240 Kronen wurden von folgenden Herren gewonnen:

- 1. Hans Huemer, 2. Ruger, 3. Wozasek, 4. Schlager, 5. von Spohn, 6. Reinhardt, 7. Galbrunner, 8. Unterberger, 9. Brunzik, 10. Formanek, 11. Haas, 12. Kreisl, 13. Hartl, 14. Dir. Mayr, 15. Dr. Schwarz, 16. Leopoldseder, 17. Neuwirth, 18. Milsche, 19. Bruckmüller, 20. Schöllauf, 21. Schachner und 22. Cooperator Juchs. — In der abgelaufenen Saison wurden 21 Kranzschießen, 1 Kaiser-Schießen, 1 Licht-schießen und das „Radschießen“ abgehalten und im ganzen 19.332 Schüsse abgegeben.

(Stenographie-Cours.) Herr Lehrer Hans Huemer in Ybbs eröffnet am 1. November wieder einen unentgeltlichen Stenographie-Cours für Herren und einen Cours für Damen. Gleichzeitig erlaubt sich der Geseftigte, vom niederösterreichischen Stenographen-Verband als Vertrauensmann für die Propaganda bestellt, alle stenographiefundigen Collegen zur Abhaltung von Stenographie-Cursen in den einzelnen Orten freundlichst einzuladen und ist derselbe gerne bereit, mit diesbezüglichen Rathschlägen an die Hand zu gehen. — Hans Huemer.

(Bezirksarmenhaus.) Der Bau des Bezirksarmen-hauses in Ybbs ist beinahe vollendet und wird daselbe mit 1. April 1898 eröffnet werden. —

Neumarkt a. d. Ybbs, 26. October 1898. (Bau von Electricitätswerken.) Die Firma Brüder Wüster in Ybbs erbaut in der Nähe der Stadt neue großartige Electricitätswerke. Die hiezu nothwendigen Arbeiten werden außer-ordentlich beschleunigt. So ist der 3 Kilometer lange und 10 bis 15 Meter breite Werkanal, der die Wassermassen der Ybbs zwischen gewaltigen, 4 Meter hohen Erdämmen zwei mächtigen Turbinrädern zuführt, beinahe vollendet. Auch der Betonbau, der die Turbinen und zwei Dynamomaschinen, deren jede 275 Pferdekraft zu ihrem Antriebe erfordert, aufzunehmen hat, dürfte in kürzester Zeit unter Dach kommen. Mithin können wir bestimmt hoffen, daß im nächsten Sommer sowohl die Stadt Ybbs, als auch die Orte in nächster Umgebung im electrischen Lichte erglänzen werden.

Curatsfeld, 29. October 1897. (Casino.) Schon sind die Statuten des neugründeten landwirthschaftlichen Casinos Curatsfeld und Umgebung von der hohen Statthaltereie genehmigt zurückgelangt und will dieser so wichtige und gemeinnützige Verein mit nächster Woche seine Thätigkeit beginnen.

Er besteht aus 18 Ausschüssen, an deren Spitze der all-gemein geachtete und frechame Gutsbesizer von Voltrahof, Herr von Roman als Obmann, Herr Gutsbesizer Nigl von Seibets-berg als Obmannstellvertreter fungieren, die keinerlei Mühe und Opfer zu scheuen versprechen, den Verein baldmöglichst recht thätkräftig zu gestalten.

Mögen recht viele Bauern der Pfarrgemeinde und U-mgebung zu dessen Förderung als Mitglieder sich anschließen!

Utschbach, 29. October 1897. (Schadenfeuer) Vorigen Samstag, den 23. d. M. brach um halb 10 U-nachts bei Leitner in der Enden, Gemeinde Oberatschbach, o-umbekanntem Gründen Feuer aus und war das Haus in kurzer Zeit in Asche gelegt.

Daß das in der Windlinie nächst gelegene Nachbargese- vom gleichen Unglücke verschont geblieben, ist den wackeren t- thätigen Feuerwehren umso mehr und loblicher zu verdanken, d- das Fernbleiben der Ortsfeuerwehr Utschbach trotz erwiesenen Eif- deren thätkräftiger Mitgliedererschaft wirklich räthselhaft erschei- Daß aber auch der Segen einer geordneten Feuerwehr som- an der gelungenen Wahl eines pflichtbehafteten Hauptmann- als dessen alleingebie. ends Organ beruht, hat, wie nicht setz- auch bei diesem Brandunglücke vollkommen sich bestätigt.

Wacker, löbliches Commando der Feuerwehr Led!

Weyer, am 28. October 1897. Verflorenen Mont- referirte Herr Dr. Maix in Bachbauers Gasthof über das n- Einkommensteuergesetz. An der Hand von practischen Beispi- suchte Redner in populärer Weise den aus verschiedenen Krei- sich eingefundenen Zuhörern die neuen Bestimmungen verständ- zu machen, wofür ihm von dem Vorsitzenden Herrn Bürgen- ster Rufegger, namens der Versammlung der Dank ausgespro- wurde.

Wir können nur den Wunsch beifügen, es möge Herr Maix mit ähnlichen populären Aufklärungen über das neue Steu- gesetz sich öfters einfinden.

Anlässlich des Scheidens des hiesigen k. k. Bezirksgerich- adjunkten, Herrn Dr. Karl Paul, welcher für das Landesgeri- in Wien ernannt wurde, fand in Bachbauers Gasthof ein Be- statt, das einen äußerst an'mirten Verlauf nahm. Der zahlrei- Besuch des Valets, sowie die vielen Toaste ersten und heiter- Inhalts, bewiesen, wie sehr es der Valetant verstant, durch s- freundliches und liebenswürdiges Entgegenkommen die Ver- schätzung der hiesigen Bevölkerung zu gewinnen. Wir rufen d- Scheidenden zu seinem neuen Domizil ein herzliches „St- auf“ zu.

Herr Wenzel Rufbaum, Bezirksgerichtskanzlist wurde zu Official nach Wien ernannt.

Samstag, den 23. October fand in Bachbauers Gast- die Generalversammlung des Vereines „Zur Unterstützung aru- Schulkinder“ statt. Aus dem von Vorstande Herrn Rufiegg- vorgetragenen Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein- abgelaufenen Jahre für Erbsenextract, 45 Paar Schuhe, We- felschule, Schreib- und Zeichenrequisiten u. dgl. einen Betr- von 350 fl. 34 kr. verausgabte. Die Mitgliederzahl betrug 1- Außer den Mitgliederbeiträgen flossen dem Vereine von 1- Sparcasse Weyer, von Gönnern und Gesellschaftespiculen groß- Beträge zu, so daß der Verein wieder im Stande ist, auch k- kommenden Vereinsjahre einen gleichen Betrag für obige Zwe- auszuwerfen. In besonders anerkennender Weise wolle an hie- Stelle des rühmigen Vorstandes gedacht sein, der jede pass- Gelegenheit benützt, um dem Vereine Unterstützungen zuwend- zu können.

Heute fuhr Frau Bachbauer, Gasthofbesizerin, mit ihr- Sohne und noch einem Herrn in ihren Maierhof am Gme- Auf dem Wege dahin begegnete ihnen ein Fuhrwerk, von wels- ein kleiner Kloter belend auf das bachbauerische Pferd lospro- und dieses so erschreckte, daß es scheute und den Wagen sam- den 3 Insassen instürzte, wobei Frau Bachbauer an ein- Auge nicht unerheblich verletzt wurde.

Ein Wort für den Wald.

Es ist unlegbar, Waidhofen ist ein nettes Städtchen; recht was man sagt: ein Gebirgsnäst; eingebettet in ein reiz- des Thal, nicht zu breit, nicht zu schmal, welches die Ybbs i- ihrem wunderbar grünen klaren Wasser in Serpentinaen dur- rauscht und dabei Mühlen und Gewerke treibt. Auch thut- Gemeinde in neuerer Zeit alles Mögliche zur Verschöner- des Städtchens und zur Verbesserung der sanitären Verhältn- desselben, im Interesse der Bewohner einerseits, und gleichzei- um den Fremdenzuzug im Sommer zu fördern. Was indessen- Fernem am meisten lockt und reizt, das ist die anmuthige W- Waidhofens — das grüne Hügel-land — die Lieblichkeit- Gegend; das ist der Wald, der schöne, frische, deutsche Buch- und Nadelwald, auf den ganz nahen Bergen rings um die St- — Das vielgesungene Lied: „Wer hat dich du schöner W- — Aufgebaut so hoch da droben!“ und die Ehrfurcht unse- deutschen Urväter vor den grünen Hainen, die sie zu Temp- ihrer Götter weihen, kommt Einem nie deutlicher zum V- standnis, als beim Eintritt in den hehren, majestätischen W- — Indessen, immer geringer wird der Reichthum, den civilis- Länder an Waldeigentum besitzen. Ignoranz, Böswillig- Reichthum, Gewinnsucht, verständig sind oft unverantwortlic- Weise an diesen unschätzbaren Kleinodien der Schöpfung. W- stellen die Besizer einzelner Waldcomplexe Beamte an s- Schutz und zur Wiederaufforstung desselben; doch ein Mei- ist kein Argus; er kann auch nicht allerorten gleichzeitig i- Abergesege sollte bestehen und Waldrevell sollte scharf geha- werden. Ein Baum ist schnell gefällt und braucht der Jahre- zum Wachs-hum. Und nicht die Art allein ist, die ihn unbric- es droht ihm auch in anderer Art von Menschenhand Verderb- — Wenn er im Herbst sein Laub verliert, dann fällt es an i- nieder. Es hält die Erde warm und feucht und bleibt es wint- über liegen, so faults und düngt den Grund. Das Laub i- holt der Landwirth sich zumeist als Streu fürs Vieh. Das- beziehungsweise ein Verlust für den Wald, der so düngt, im- aufs neue aus sich selbst erstehen würde, wie der Urwald; d-

leben in einem Kulturstaate und es ist so Usus. Unterm Moos wächst aber das Moos; da wachsen Flechten und Algen, mit denselben die mannigfaltigsten Gräser und Pflänzchen. Das Moos — die erste und unterste Pflanzendecke der jungere Erde! Die Wiege für allen nachfolgenden Pflanzenwuchs im Walde, wie sie es noch heute ist. Es giebt der Erde Feuchtigkeit und die zum Wachsthum nöthige Wärme; und sein ter wetterharter Pelz läßt in strengen Wintern ohne Schnee Frost nicht bis zu den Wurzeln der Bäume dringen. Das Moos ist die Schutzdecke des Waldes. Wer sie dem Walde nimmt schädigt ihn an Leib und Leben. Die Bäume verderben, da es nicht der Rinde und des Borstensaftes um junge alte Stämme zu hunderten abzubrennen. — Das Moos droht voraussichtlich dem schönen Buchenwald Waidhofens, ist Geshlogeheit, zu Allerfehlen die Gräber der Verstorbenen Moos zu kleiden. Sei's drum. Und ob auch hunderte sich und bindelweise das Moos zu diesem Zwecke holen; wer giebt gern, was er entbehren kann. Doch Ignoranz und Völlerei verlangen mehr. Nicht forst- und bindelweise, um und dort ein theures Grab zu schmücken — nein, was eine jede wird das Moos zur Stadt gebracht, um sodann als Adelsartikel benützt zu werden. Das ist Waldfrevel. Es wird auch eine Präjudiz geschaffen, denn — warum sollten nicht die dem gegebenen Beispiele folgen! Gewinnsucht ist gar ein tödlicher Feind für den menschlichen Egoismus. Sie hat den Menschenhandel erfunden — hat Länder erobert und unterjocht, tödtet heutzutage Milliarden harmloser, nützlicher Singvögel Opfer der Modelaune, des Gewinnes wegen.

Wird dem beginnenden Waldfrevel nicht Maß und Ziel gesetzt und das Moos fortan wagenweise dem Walde geraubt, so ist binnen wenig Jahren der Waldbestand ruiniert. Singvögel, Sommervögel werden in schönere Gegenden ziehen und der Felsenberg wird zum fahlen Blocksberg werden, auf dem nur noch da ein grüner Baum noch Zeugnis geben mag — von der Walddespracht.

Verschiedenes.

— **Ein Biedermann.** Es wurde schon telegraphisch berichtet über die Studentendemonstration gegen den slovenischen Professor Dr. Frischauf. Aus Graz wird nun noch über Folgendes geschrieben: Professor Frischauf machte sich seit längerer Zeit bemerkbar durch seine versteckten Angriffe und Intrigen gegen den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein. Er brachte es als Mitglied des steirischen Gebirgsvereins zu heimliche Miniarbeit zu Stande, eine arge Feindschaft zwischen dem Verein und dem Alpenverein herbeizuführen, die erst jüngst durch seine Desavouirung beigelegt wurde. Dabei wirkte Frischauf heimlich für den „Slovenischen Alpenverein“ und wußte in deutschen Blättern durch ansehnlich harmlose Notizen zu schüren und die Gegensätze zwischen deutschen und slavischen Nationalismus zu schärfen — immer unter biederemännlicher Maske. Auch wurde dieses längst durchschaute Doppelspiel den deutschen Studenten in Graz doch zu arg und man wartete nur auf eine Gelegenheit, dem mißliebigen Professor die Ansicht der Studentenschaft über sein jesuitisches Treiben ad oculos zu demonstrieren. Gelegenheit fand sich nur zu bald. Der Herr Professor wurde jüngst seinen 60. Geburtstag in seinem Heimatort Scharfberg in Untersteiermark im Kreise slovenischer Alpinisten, Lehrer und Studenten, wozu ihm dem Baden ausgiebig geopfert wurde und der deutschen Eltern enttannende Professor sein slavisches Herz entdeckte. In einer weinseligen Rede behauptete er, er immer für die berechtigten Forderungen der Slovenen eingetreten sei. Die sogenannten Führer der Deutschen in Untersteiermark gönnten dem slovenischen Alpenverein keine Erfolge und arbeitete — sie verstanden zwar gut zu hegen, aber nicht zu arbeiten. „Und so erhebe ich mein Glas“, rief am Ende seiner Rede der Professor, „und leere es auf das Wohl der deutschen Nation, die das Gedeihen des slovenischen Volkes als Kulturvolkes“ — war das Maß voll und die Wirkung dieser Rede auf die deutsche Studentenschaft blieb nicht aus. Um halb 9 Uhr abends kamen von allen Seiten Studenten herangezogen und sammelten sich auf dem Burggring, wo Professor Dr. Johannes Frischauf stand. Bald füllte eine Menschenmenge Kopf an Kopf, Unversöhlicher und Techniker, die Straße, und auf ein gegebenes Zeichen brach ein ungeheurer Lärm los. Schrilte Pfeife schwirren über die Luft Trompeten wurden geblasen, Glocken geläutet, blecherne Instrumente wurde geschlagen, Ratschen hörte man, ein entsetzliches Getöse — eine solenne Kagenmusik. Zehn Minuten währete das ohrenbetäubende Pfeifen und Zischen und schließlich ertönten Rufe wie „Pereat Frischauf!“ „Nieder mit ihm!“ und noch mehrere ähnliche Rufe, während Blechschachteln und das Haus flogen. Nun erschien die Polizei und säuberte den Platz. Unter fortwährendem Pfeifen entfernten sich die Studenten, sammelten sich jedoch bald wieder. Einer, der „Pereat Frischauf!“ rief, wurde verhaftet. Nun brach der Sturm los. „Schlafen!“ schrien die Studenten und umringten die Wache. wurde zugeschlagen, die Wache zog vom Leder, ein Student wurde durch einen Säbelschlag verwundet. Mit gezogenen Säbeln und ritten die Wachmänner mehrere verhaftete Studenten. Die deutsche Studentenschaft zog unter Pfeifen und Geschrei hinten nach. So ging es in steigender Eile bis zum Polizeigebäude und bald waren Hauptberggasse, in der dieses Gebäude steht und die Nebengassen einer tausendköpfigen Menschenmenge, größtentheils aus Studenten bestehend, besetzt. Die Polizeibehörde gab der Forderung der Studentenschaft nach und ließ alle Verhafteten bis auf einen frei, der sich thätlich an der Wache vergreifen hatte — die Demonstration war zu Ende. Das Bismarck-Lied und die nationale Lieder singend, zerstreuten sich die Studenten. Frischaufs Rolle dürfte aber in Graz ausgespielt sein. Zu seiner letzten Vorlesung fanden sich nur zwei Hörer ein und die

waren Slovenen. Wie es heißt, wird er eine längere Urlaubsreise antreten.

— **Das Neueste.** Es ist in Paris die geworden, daß die Damen im Theater ohne Handschuhe sitzen! Diese einfachen Worte bergen aber einen tiefen Sinn; denn es ist eine ganz kleine Bedingung dabei, die manche Hand doch bekleidet lassen wird. Viel, sehr viel kostbaren Schmuck müssen nämlich die Händchen, die sich dieser neuesten Modelaune unterwerfen, zur Schau tragen, und Manieure, Juweller und Cavalier haben nun erhöhte Anforderungen zu befriedigen. Wir sehen denn auch im Geiste schon neue Gebilde im Schmuckgenre entstehen, mit Ketten verbundene Ringe und Armbänder, Armspangen aus Sammtbändern — im Stil der guten, alten Zeit — die sich nur auf entblößter Haut vorthellhaft ausnehmen, besonders aber dann, wenn sie mit Brillanten und demantenen Thautropfen behängt sind, Ringe mit Anhängseln, vergoldete Fingernägel und vieles andere noch. Und dies vielleicht nur darum, weil eine capriciöse Pariserin etwa einmal zu bequem war, ihre Handschuhe anzulegen.

— **Eine höchst amüsante wahre Geschichte** spielte sich kürzlich auf einem australischen Dampfer ab. Ein sehr schüchtern australischer Major sprach am ersten Abend in Gesellschaft von Freunden noch längere Zeit im Schiffsalon dem Pokale zu. Nach aufgehobener Tafel hatte er sich aber kaum in seine Kabine begeben, als er auch schon wachbleich im Gesicht, zurückkehrte und den Obersteward zu sprechen verlangte; diesem erzählte er, daß sich in seiner Kabine eine Dame befände. Unsum, meinte der Kassirer, Ihr Gefährte ist, wie Sie hier auf der Liste sehen können, Kapitän Higginson. Da der Major sich jedoch nicht entschließen konnte, seine Kabine noch einmal zu betreten, so gieng der Steward selbst nachforschen; auch er erschien bald wieder auf der Bildfläche, nicht weniger bestürzt als der Major. Vesterer erhielt also vorläufig eine andere Kabine. Bei Morgengrauen suchte man den Steuermann zu; auch dieser behauptete, daß die ganze Sache auf einem Irrthum beruhen müsse, und schleppte zum Beweise das Gepäck des vermeintlichen Kapitans Higginson herbei. Da der Koffer unverschlossen war, öffnete man denselben auf der Stelle und entdeckte — allerdings eine militärische Uniform darin, nämlich die bekannte Tracht eines weiblichen Officiers der Heilsarmee, des Kapitans Miß Higginson.

— **Das Eisenbahnunglück in Nord-Amerika**, ist bei Peckshill, unweit Garrison erfolgt. Man schreibt darüber aus London: Nach den New-Yorker Depeschen der hiesigen Blätter trat das Unglück ein, als der Schnellzug aus Buffalo, gerade gegenüber der Villa des Senators Morgan, den Hudsonfluß überqueren sollte. Hochwasser hatte in den letzten Tagen den Damm unterwühlt, und unter der Last des in schnellster Fahrt dahinjrasenden Sitzzuges brach die Brücke zusammen. Die beiden vordersten Wagen und ein Schlafwagen liegen fünfzig Fuß tief in Wasser. Aus einem Schlafwagen, dessen eine Seite noch oben außer Wasser blieb, vermochten die Insassen sich zu retten. Einem Herrn Langfort gelang es, durch Einschlagen einer Wand vier Personen in Sicherheit zu bringen. Sieben Frauen wurden aus einem der versunkenen Wagen herausgeholt und in üblem Zustande schleunigst nach New-York gebracht. Acht Chinesen sind ertrunken. Aerzte aus Poughkeepsie brachten die erste Hilfe.

— **Ein schreckliches Unglück** trug sich, wie man aus Cherbourg schreibt, unter eigenthümlichen Umständen an der Küste der Bretagne zu. In dem malerischen Orte Bizoux fand eine kirchliche Feier statt. Unter ungeheurem Zulauf aus der Umgebung weihte der Prälat Collet eine Muttergottesstatue ein, die hoch auf einem weit ins Meer ragenden Felsen errichtet ist. Hunderte von Barken und Booten, über die Toppen bunt beslaggt, kreuzten die blauen Fluthen, die Höhen von Corbieres waren von einer frohen Menge bedeckt. Freilich vollzog sich die Einweihung unter den Klängen der Kirchenmusik, und weithin über die Wogen tönte der fromme Gesang. Da — ein tausendstimmiger Entsetzensschrei! Die Vergnügungsnacht „Vivain“ war umgeschlagen. Der Besitzer Major Boucher, seine Frau, drei Kinder, die Magd, und zwei Matrosen kämpften mit den Fluthen. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, versanken Frau Boucher, ihre zwei Kinder und ein Matrose vor den Augen der schreckenserrstarrten Menge. Den Freudenklängen folgte das Deprofanis, das Gebet für die Todten, und der letzte Segen galt den Opfern des Meeres.

— **Eine Erinnerung an die Türkenkriege** wird, im nächsten Monat im Wiener Stephansdome aufgestellt werden, nämlich das für wunderthätig geltende Bild der Mutter Gottes von Pötsch. Als im Jahre 1696 die Türken in Ungarn einen Erfolg nach dem andern hatten und die Sache des Christenthums sehr schlecht stand, verbreitete sich die Nachricht, daß das Bild der heiligen Maria zu Pötsch in Ungarn Thränen vergossen habe. Kaiser Leopold ließ das Bild nach Wien bringen und im November 1697 im Stephansdome auf dem Hochaltar anstellen. Zum Gedächtnis dessen wird das Bild auch dieses Jahr aufgestellt, und die Erinnerung an die Türkemoth wird durch eine große kirchliche Feier begangen werden.

— **Die neueste Mode in Brautbouquets** wie sie jetzt in England an der Tagesordnung ist, ist hübsch und entbehrt nicht der Originalität. Anstatt wie früher alle Blumen zusammenzubinden, windet man sie jetzt erst in einzelne kleine Straußchen, die mit weißseidenen Bändchen zierlich zusammengefaßt werden, und vereinigt sie dann zu einem großen Bouquet. Ehe sich die Braut auf die Hochzeitsreise begiebt, löst sie ihren Strauß auseinander und wirft die Bouquets unter die Brautjungfern. Diese versuchen sich auf alle Fälle in den Besitz eines solchen zu setzen, denn einem schönen Aberglauben nach bringen Blumen aus dem Strauß der Braut besonderes Glück.

Ein Fürstenwort.

Von F. Liebermann von Sonnenberg.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Gewandt schwang sich der junge Graf auf das Fenster; nach einigen Versuchen, wobei ihm seine Körperlänge sehr zu statten kam, gelang ihm sein Vorhaben; schnell sprang er in die Küche hinein und verschloß hinter sich das Fenster wieder sorgfältig, sodaß keine Spur das Eindringen verraten konnte. Dann stieg er die Treppe zum Oberstock des Schlosses hinauf, öffnete die Thüre seines Zimmers, welches über den Eingang lag, und setzte sich hier ans Fenster, um durch die Stäbe der Jalousien den Jäger bei seiner Rückkehr beobachten zu können. Noch nicht lange hatte Curt diesen Posten bezogen, so sah er Wörner aus dem Walde herkommen, auf der Schulter trug er offenbar ein kurz vorher erlegtes Reh.

„Der miserable Schuft“, brummte Curt ergriamt, „fogar weibliche Nehe schießt der Halunke jetzt. Da sieht man, wie man sich an einem Menschen täuschen kann, dafür sollst du mir büßen — es scheint, daß ich gerade zur rechten Zeit zurückgekommen bin. Ich will aber doch einmal sehen, wo der Kerl das Wild hinführt?“

Er schlich sich auf den Flur und verbarg sich auf dem ersten Treppenabsatz hinter der Statue einer Diana, welche dort in einer Nische inmitten eines Arrangements von Blattpflanzen stand. Gleich darauf trat Wörner ein und warf seine Bürde auf den Boden nieder. Im Begriff, die Thüre zu schließen, bemerkte er den dort liegenden Zettel. Vermittelt eines Taschenfeuerzeuges zündete er dann eine elegante Ampel an, welche in der Mitte des Hausflures hing, trat unter diese und las die erhaltene Mittheilung.

„Infamer Lump“, hörte Curt ihn zornig rufen, „wenn es noch eine Gerechtigkeit im Himmel gibt, dann kommt die Stunde deiner Abrechnung auch noch einmal.“

Damit knitterte er das Papier zusammen und steckte es müthend in die Tasche. Dann nahm er die Büchse von der Schulter, hing sie an einen dort stehenden Kleiderhalter, öffnete eine Thüre, welche den Eingang zum Keller bildete und trug das Reh in diesen hinab.

Kaum war er verschwunden, so hatte Curt mit ein paar Sägen die Büchse erreicht. Ein schneller Blick überzeugte ihn, daß sie geladen sei. Unweit der Kellertüre, aber so, daß er erst von dem Jäger gesehen werden konnte, wenn dieser den Hausflur wieder betrat, stellte er sich schußbereit auf.

Eine Minute später stand Wörner vor ihm.

Augen in Augen standen sich die beiden Männer gegenüber. Wörner, sichtbar erschreckt durch das plötzliche Auftauchen des Unbekannten, dessen Züge er in dem zweifelhafte Lichte nicht zu erkennen vermochte, und sich durch seine eigene Waffe bedroht sehend, wagte kaum zu athmen. Curt beobachtete gespannt den Eindruck, den sein Erscheinen auf den Jäger machte. Minutenlang herrschte eine unheimliche Stille.

Dann unterbrach Curt das Schweigen und sagte mit drohender Stimme:

„Also so lohnen Sie das Vertrauen, welches mein Vater Ihnen bisher geschenkt hat? Bis zum gemeinen Wilddieb sind Sie herabgesunken?“

„Gott sei Dank, der Herr Graf!“ rief der Jäger aufathmend, „jetzt kann noch alles wieder gut werden; mit Ihrer Hilfe, gnädiger Herr...“

„Lassen Sie alle unnöthigen Redensarten“, unterbrach ihn Curt schroff, „und erklären Sie mir kurz, wie Sie dazu kommen, jetzt weibliche Nehe zu schießen?“

„Dazu Herr Graf, bin ich gezwungen worden“, erwiderte Wörner kleinlaut.

„Gezwungen?“ rief Curt erstaunt, „durch wen?“

„Durch wen, weiß ich selbst nicht gnädiger Herr“, entgegnete der Jäger verlegen.

Erstaunt und zweifelhaft zugleich blickte Curt den Mann an, er war sich offenbar nicht recht darüber klar, ob der Jäger nicht vielleicht während seiner Abwesenheit den Verstand verloren hätte.

„Sie wollen zum Wildern gezwungen worden sein und sollten nicht wissen durch wen?“ brauste Curt jetzt auf. „Herr, unterstehen Sie sich nicht, mir hier mit Unwahrheiten entgegenzutreten und machen Sie Ihr schmähliches Treiben nicht dadurch noch verabscheuungswürdiger, daß Sie die Schuld auf andere zu wälzen suchen. Heraus mit der Wahrheit und hüten Sie sich, mir irgendetwas verheimlichen zu wollen, denn ich weiß von Ihren Helfershelfern mehr als Sie ahnen!“

„Wie bisher, so werde ich Ihnen auch für die Folge die reine, lautere Wahrheit sagen, Herr Graf. Wenn Sie mir gestatten wollen, Ihnen zu erzählen, was sich in den letzten Wochen hier zugetragen hat, so wird es mir leicht sein, Sie zu überzeugen, daß das, was Ihnen, gnädiger Herr, unglaublich erscheint, doch Thatsache ist, und ich habe die Zuversicht, daß Sie dann auch mein scheinbares Wilddiebthum nicht nur entschuldigen, sondern sogar gutheißen werden.“

„Na, da wäre ich doch neugierig, zu erfahren, von welchem Gesichtspunkte aus eine solche Handlungsweise sich rechtfertigen ließe“, erwiderte Curt, durch die offene und biedere Art des Jägers wesentlich beänstigt, „dann lassen Sie also einmal hören, was Sie zu Ihrer Entschuldigung vorzubringen haben?“

„Meine Erzählung ist lang, gnädiger Herr und ich möchte Sie deshalb bitten, bei mir einzutreten“, sagte Wörner, die Thüre seines Zimmers öffnend und dann, respectvoll zurücktretend.

„Gut, gehen Sie voran und zünden Sie Licht an“, antwortete der Graf kurz.

Nachdem dies geschehen, wies Curt dem Jäger einen Stuhl an, nahm ihm gegenüber in einiger Entfernung Platz und forderte ihn dann auf, mit seinem Berichte zu beginnen.

„Sie werden sich entsinnen, Herr Graf, daß ich, kurz bevor Sie die Residenz verließen, Ihnen gegenüber darüber klagte, daß sich auf dieser mir unterstellten Jagd in letzter Zeit die Wilderer mehr als zuvor bemerkbar machten. Sie versprachen mir damals, sobald es Ihre Zeit erlauben würde, hierher zu kommen, um mich beim Abfassen der Halunken persönlich zu unterstützen. Da erfuhr ich, daß Sie plötzlich R. verlassen hätten, zwei Tage später wurde mein Kollege, welcher speziell zur Wahrnehmung der forstlichen Arbeiten hier angestellt war, zum Militär eingezogen und, um des Unglück voll zu machen, reiste zu derselben Zeit Ihr Herr Vater auf seine Güter nach Böhmen. Nun saß ich hier im Walde allein, inmitten wildernder Bauern, welche von Tag zu Tag in ihrem Treiben frecher wurden. An der ganzen Art und Weise, wie sie ihr Unwesen trieben, erkannte ich bald, daß ich es hier mit einer vollständig organisierten Bande zu thun hatte, welche zweifelsohne unter der Leitung eines Menschen stand, der ganz gediegene jagdliche Kenntnisse besitzen mußte. Eines Tages nun hörte ich in meiner Nähe verdächtige Schritte. Ich eilte der Gegend zu, aus welcher dieselben klangen. Möglich aber, bei einer scharfen Biegung, welche der Weg machte, sah ich mich der ganzen Wilderersbande gegenüber. Dieselbe schien eben im Begriff zu sein, einen neuen Trieb anzustellen. Instinktiv griff ich nach der Büchse, blickte aber im selben Augenblicke auch schon in die Mündung von zwanzig Gewehren. Sie werden es mir bezeugen, Herr Graf, daß ich nicht furchtsam bin, ich habe, wie Sie wissen, schon in manchen Renkontre mit Wilddieben meinen Mann gestanden, aber da, als ich dieser Rotte Kerls gegenüberstand, welche sämtlich schwarzgefärbte Gesichter und falsche Bärte hatten, und von denen ich mir denken konnte, daß es jedem einzelnen ein besonderes Vergnügen gemacht haben würde, mir eine Kugel in den Leib zu jagen, — da, Herr Graf, ich gefesse es offen, erschien mir meine Lage doch höchst ungemüthlich, und ich begriffte es deshalb mit Freuden, als der Anführer der Bande, ein großer magerer Mann, der sich von den andern sowohl durch seine elegante Kleidung und Bewaffnung, als auch durch eine schwarzseidene Halsmaske, welche sein Gesicht zum Theil bedeckte, unterschied, den Arm erhob und seinen Gefährten in befehlendem Tone zurief:

„Gewehr herunter! Die Nummern eins bis fünfzehn stellen das nächste Treiben ab, die übrigen gehen durch.“

Dann wandte er sich zu mir und sagte kurz: „Sie warten! Ich habe mit ihnen zu sprechen.“

„Eine Minute später waren die Kerls im Walde verschwunden, nur einer von Ihnen war, wie auf vorherige Verabredung, hinter einen Baum getreten und richtete von dort aus das angebaute Gewehr drohend auf mich. Dann trat der Anführer, die Büchse nachlässig über die Schulter gehängt, auf mich zu und sagte:

„Sie sehen, Herr Förster, daß die Zeit gekommen ist, wo das Volk seine ihm von Gott gegebenen Rechte an Wild und Wald geltend macht. Es würde für Sie nicht empfehlenswert sein, sich dem zu widersetzen, denn jeder derartige Versuch würde Ihnen unschätzbare Leben kosten. Andererseits aber liegt es in Ihrer Hand, meine Genossen aus Ihrem Revier fernzuhalten. Wollen Sie sich dazu verpflichten, mir allwöchentlich eine noch näher zu bestimmende Anzahl Wild zu liefern, dann übernehme ich es, dafür zu sorgen, daß von heute ab Verlesfelde nicht mehr von uns besagt wird. Ueberlegen Sie sich meinen Vorschlag, morgen werde ich Ihnen wieder zu begegnen wissen, um Ihren Entschluß zu hören. Aber, bedenken Sie wohl, daß ich nicht immer gezwungen sein dürfte, um zu Ihren Gunsten einzugreifen, wenn Sie, nach etwaiger Verwerfung meines Vorschlages, einmal wieder mit meinen Leuten zusammentreffen sollten, außerdem mache ich Sie auch rechtzeitig aufmerksam, daß ein gewisses Jagdschloß aus ziemlich leichtbrennenden Stoffen erbaut ist. Schließlich bemerke ich Ihnen noch ausdrücklich, daß Sie, falls Sie sich versucht fühlen sollten, gegen irgendwen auch nur die geringste Andeutung von dem fallen zu lassen, was ich Ihnen soeben gesagt habe, damit zugleich Ihr Todesurtheil aussprechen würden. Merken Sie es sich wohl, ich rede im bittersten Ernste und besitze die Macht, meine Drohungen wahr zu machen.“

Nach diesen Worten nickte er mir stolz zu und schritt, ohne sich noch einmal nach mir umzuwenden, weiter. Als ich mich nach seinem Begleiter hinter dem Baume umsah, war auch dieser verschwunden. Nachdenklich gieng ich nach Hause. Was sollte ich machen?!

Vergebens zermartete ich mein Gehirn, um in meiner Bedrängnis einen Ausweg zu finden.

Sollte ich die Behörde um Hilfe angehen?

Abgesehen davon, daß ich bereits früher in R. vorstellig geworden war und um Hilfe zur Unterdrückung des Wilderersunwesens gebeten hatte, wobei man dort bedauernd die Achseln gezuckt und mir bedeutet hatte, daß man alle verfügbaren polizeilichen Kräfte notwendig selbst gebrauche, ist es ja auch ein öffentliches Geheimnis, daß die Regierung es zur Zeit viel lieber sieht, wenn sich das Volk mit Jagd, anstatt mit Politik beschäftigt.

Sollte ich einfach das Verlangen des Unbekannten ablehnen und den Dingen ihren Lauf lassen?

Daß man mich dann bei erster Gelegenheit aus dem Wege geschafft hätte, wäre das wenigste gewesen, denn daß ein Jagdaufscher, speziell hier in der Nähe der Grenze, stets mit einem Fuße im Grabe steht, wußte ich ja bei Uebnahme meiner Stellung hier im Voraus. Aber, daß ich durch eigen-sinniges Festhalten an meiner Pflicht Ihren Herrn Vater geradezu schädigen würde, war mir auch klar, denn daß die Kerls meine Machtlosigkeit zur Genüge kannten, bewies mir ja ihr unverschämtes Auftreten am Tage. Daß mein schöner Wild-

stand bald total ruiniert wäre, wenn die Bande hier noch einige Zeit ihr Unwesen treiben würde, war mir auch zweifellos, ebenso, daß nicht ein einziger von den Halunken sich ein Gewissen daraus gemacht hätte, auf den Befehl des Anführers, der seine Genossen in höllisch strammer Zucht zu haben schien, mir das Schloß über dem Kopfe in Brand zu stecken.

(Fortsetzung folgt.)

Andrés Ballou.

Wiederum kommt aus den Regionen des Polarmeeres eine Kunde, welche die Möglichkeit nahelegt, daß die Männer, welche am 11. Juli der Flug zum Nordpol wagten, Ende des vorigen Monats sich in der Nähe der Insel Spitzbergen, von wo sie aufstiegen, am Leben befanden. Zweimal wollten Eismeerschiffer menschliche Laute gehört haben, die von unbekannter Stelle her aus den eisigen Fluten erschollen, und ein anderer Polarmeer-fahrer hat einen Gegenstand im Meere treibend erblickt, den er jetzt als Andrés Ballou deuten zu können glaubt. Ein schlüssiger Beweis, daß es sich um André und seine Leute handle, ist natürl. sich nicht entfernt geführt, immerhin ist es erklärlich, daß bei der Spannung, mit der überall das Schicksal der kühnen Männer verfolgt wird, jeder gern der Auffassung zuneigt, er könne einen Beitrag zur Lösung des Räthfels bringen, welches über dem kühnen, wissenschaftlichen Abenteuer waltet. Wir entnehmen nachfolgenden Bericht dem „Berliner Localanzeiger“ vom 29. October:

Barbø, 27. October, 9 Uhr 10 Min. abends. Seit einigen Tagen hält sich hier die Mannschaft eines Schiffes auf, das in den Gewässern von Spitzbergen, und zwar im Eisfjord, Schiffbruch litt. Die Leute berichteten über einen Vorfall, der hier alle Gemüther in Erregung hält. Die Leute glauben nämlich eine Kunde von Andrés zu haben! Infolge dessen wurde heute mit den Leuten ein gerichtliches Verhör angestellt, das Folgendes ergab: Die vier Zeugen erklärten einstimmig, daß sie am 22./23. September, als sie die Daumansö an der Mündung des Eisfjords passirten, wo sie bei Windstille eine halbe Stunde vor Anker gegangen waren, wiederholt Schreie hörten, das sie für Hilferufe hielten. Wegen hohen Seeganges und da ihr Schiff in einem kläglichem Zustande war, vermochten die Leute eine nähere Untersuchung nicht anzustellen. Bald darnach gieng ihr Schiff zugrunde. Der Capitän der Tromsøer Schaluppe „Mathgen“ nahm die Schiffbrüchigen hilffreich auf, und auf dieser Schaluppe, der „Mathgen“, verließen sie am 30. September den Eisfjord und vernahmen an derselben Stelle das selbe laute Schreien. Der Capitän der „Mathgen“, der das Schreien ebenfalls hörte, und den die Schiffer auf ihre Beobachtung am 22./23. September aufmerksam machten, war jedoch nicht geneigt, eine Untersuchung anzustellen. Er erklärte, seiner Meinung nach handle es sich um Vogelschreien. Die vernommenen vier norwegischen Schiffer, die altbefahrene Nordpolfahrer sind, erklärten aber aufs Bestimmteste, das, was sie gehört hätten, sei sicher kein Vogelschreien, sondern Hilferufe gewesen. Was nun die Mittheilung dieser vier Zeugen noch werthwürdiger macht, ist die Meldung des Capitäns eines Walfischfängers, der um dieselbe Zeit bei Spitzbergen kreuzte. Dieser, der Capitän des „Fiskeren“ aus Barbø, der heute bei dem Verhör der vier Leute ebenfalls zugegen war, machte folgende Aussage: „Am 23. September betrieb ich in den Gewässern von Spitzbergen den Walfischfang und befand mich mit dem „Fiskeren“ auf der Höhe von Prinz-Karl-Land. Plötzlich bemerkten wir am Strande gerade voraus, etwa 8 Seemeilen von Daumansö und ungefähr eine Meile vom Lande, einen treibenden, großen, rothbraunen Gegenstand. Ich hielt das Ding für den Kiel eines kieloben treibenden gefenterten Schiffes. Eine nähere Untersuchung konnte ich nicht anstellen, das rasch dunkel wurde. Heute bin ich der Ansicht, es könne sehr wohl Andrés Ballou gewesen sein. Diese Mittheilungen haben nun hier ungeheures Aufsehen gemacht, und man wünscht sehr, daß unter allen Umständen augenblicklich eine Untersuchungs-Expedition nach Spitzbergen abgeandt werde.“

Kirchweih am Sonntagberg, 16. October.

Vom Hinterwaldler.

Was schimmert dort auf dem Berge so schön,
Im Lichte der goldenen Sonne?
Wer hört nicht der heiligen Lieber Getön
Gesungen mit Freude und Wonne?
Das ist so erhaben, so hochverehrt
Die Wallfahrtskirche am Sonntagberg!

Was hört man von heiliger Bergeshöh
Der Musik erfreuliche Klänge,
Die trotz allem störenden Wagnerröll
Belauscht von der strebenden Menge?
Der Christenbund Kematen-Rosenau
Bringt heut seinen Glauben zur Gotteschau.

Was sieht man auf oberer Gallerie
Zu aller Vereinten Gemahnen,
Heute wie sonst wohl vor Jahren nie
Zwei außergewöhnliche Fahnen!
Sie gehen der christlichen Arbeit voraus,
In des Dreieinigen Gotteshaus!

Was hört, was sieht, was fühlt man doch heut,
Ein ständiges Beten und Singen,
In außergewöhnlicher Wallfahrtszeit
Dem Dreieinigen Ehre zu bringen?
Das ist die Amstettner Wallfahrtschaar
Als letzte wie immer in jedem Jahr!

Am heiligen Berge, bei Windeswehn,
Dem allmächtigen Schöpfer zu danken,
Für sich und die Seinen um Huld zu flehn
Für all' die Gesunden und Kranken.
Denn alles, was immer von Gott begehrt,
Es findet Erhörung am — Sonntagberg!

Eingesendet.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuen Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg Seide** von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins in Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppelt Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofn.), Zürich.

Ein populäres Heilverfahren!

Kostenfrei für Jedermann hat die Direction des Chas. Thomas-Instituts zu Norwood (England) eine neue Auflage des Dr. Chas. Thomas'schen Heilverfahrens in deutscher Sprache herausgegeben. Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode ist die berühmteste Heilverfahren der Neuzeit und beweist sich von verlässigem Erfolge bei allen heilbaren Stadien der Lungenentzündung, Asthma und Bronchialkatarrh, bei Nerven-, Gehirn- und Rückenmarksleiden, sowie bei allen hieraus resultirenden Krankheitszuständen. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode.

Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren unentgeltlich nur durch: Dr. Göbel Berlin SW. 47.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
KRONDORF
anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker, GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann und LUGHOFFER AUGUST, Kaufmann.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinsten alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Rudolf Born

J. Fraiden's Nachfolger,
Buchbinder und Galanteriearbeiten
Waidhofen a. d. Y., Wasservorstadt, Weyrerstrasse 14.

empfehl ich zur Anfertigung von
Buchbinder- und Galanteriearbeiten

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung unter Zusicherung streng reeller und billigster Bedienung.

802.4-1
Specialität:
Einbinden feiner Gebetbücher

Pager von
Gebet- & Schulbücher, Kalende
Bilder mit und ohne Rahmen,
(religiöse oder weltliche Darstellungen)
etc. etc.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns for 'Amtlich erhoben', 'Waidhofen a. Y.', 'Steier', and 'G. Ybbs'. Rows list various grain types and their prices.

Victualienpreise

Table listing food items like 'anfertel', 'Schweine', 'Rindfleisch', etc., with columns for 'Waidhofen', 'Steier', and 'G. Ybbs' prices.

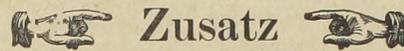
Fahrplan für die Localbahn Waidhofen a. d. Ybbs - Groß-Hollenstein

Giltig vom 1. October 1897.

Train schedule table with columns for train numbers (G. 3151, G. 3153, G. 3155, G. 3152, G. 3154, G. 3158), distances (Km.), and stations (ab Gross-Hollenstein, Klein-Hollenstein, Waidach P. H., Seeburg P. H., Opponitz, Gaissulz P.-H., Gstadt-Ybbsitz, Kreilhof P. H., Waidhofen a. d. Y. (L.-B.), an Waidhofen a. d. Ybbs, an WIEN).

Die Nachtzeiten von 6⁰⁰ abends bis 5⁵⁹ morgens sind durch fette Ziffern gekennzeichnet.

A. J. Titze's Kaiserkaffee



ist nur echt mit Schutzmarke Pöstlingberg.



Fabrik: LINZ, Kaplanhofstrasse 6.

Laubsäge

Advertisement for 'Warenhaus gold: Pelikan' located at 'VII. Siebensterng. 24' in Vienna, featuring an illustration of a saw.

Large advertisement for 'Fahrräder-Fabrik Johann Fax in Linz' and 'Näh-Maschinen-Fabrik'. Includes an illustration of a bicycle and a sewing machine.

Kranke! Sicherste Hilfe!

Text advertisement for a medical treatment, mentioning 'Bilz' and 'Naturheilverfahren'.

Advertisement for 'Brockhaus' 'Konversations-Lexikon' (17 Bände) and 'Jubiläums-Ausgabe' (322 Karten).

Gratis und franco senden wir auf Bestellung an Jedermann eine Probenummer

„Im trauten Heim“

Ein öst. Familienblatt. Erscheint 2mal monatlich. Preis pro Jahrgang fl. 4.—

Advertisement for a safety razor ('Anleitung zum Abziehen * Rasirmesser') by Franz Swaty.

Advertisement for 'Annoncen-Expedition M. Dukes' located at 'Max Augenfeld & Emmerich Lessner' in Vienna.

Advertisement for 'Sanitäts-Seife' (Richard Berck's) featuring an illustration of a soap bar and a tube of cream.



P. T.

Endesgefertigte

Wiener Kleidermiederlage und Maß-Atelier

zeigt hiermit höflich an, daß sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winterfaison bereits angelangt sind und bittet um zahlreiche Bestellungen

Hochachtend

Max Mehl,

767 20-8

Ring, Klosterstraße 6.

Begründet 1852.



100 bis 300 fl. monatlich

können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Loose. Anträge an Ludwig Desterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 797 10-2.

Schutzmarke: Anker.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag,

anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gesl. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vor- sichtlichster Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



In H. H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, 7. Dornbühlengasse 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Gelobetragtes (bzw. die Postpapiere oder mittels Postanweisung) pränumeriert werden:

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirtschaft. Begründet 1851. Ersch. Mittwoch u. Samstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 12, Viertelj. fl. 3.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel. Holzindustrie, Jagd und Fischerei. Begründet 1883. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 8, Viertelj. fl. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.

Wichtigste Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung. Internationales Weinhandelsblatt. Journal für Weinconsumenten, Spiel u. Gasbol-Beitrag. Begründet 1881. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Duart. Ganzj. fl. 1.50.

Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Unterrichtsbriefe für das *„Selbststudium“* der Elektrotechnik



der Maschinenbauwesens für Hoch- und Tiefbauwesens

redigiert von O. Karnack

1. Elektrotechnische Schule. 2. Maschinenbauwesens

3. Maschinenbauwesens. 4. Maschinenbauwesens

5. Maschinenbauwesens. 6. Maschinenbauwesens

Dieser 7 rühmlichst bekannten, hochbarsten und besten Werke ihrer Art, welche, teilsweise besondere Vorkenntnisse voraussetzend, jedem strebsamen Techniker eine ausgezeichnete Gelegenheit geben, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich voll und ganz dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein Techniker bedarf, bedürfen in sehr leicht verständlicher, klarer, scharf mustergetragener Darstellung alle Gebiete der gesamt. Elektrotechnik beziehungsweise d. gesamt. Maschinenbauwesens oder d. gesamt. Tiefbauwesens. Das Studium dieser Werke gleicht jedem strebsamen Techniker eine ausgezeichnete Gelegenheit, ohne besonderen Aufwand an Geld und ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, sich diejenigen Kenntnisse in überraschend leichter Weise anzueignen zu können, deren er bedarf, um innerhalb seines Berufes die höchsten Ziele zu erreichen. Wer sich in das Studium dieser Briefe vertieft und an der Hand dieses auf Grund reichster Erfahrung planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten der Elektrotechnik bezw. des Maschinenbauwesens oder des Hochbauwesens oder des Tiefbauwesens erwerben und anstrengt die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. Die Direction eines Technikers, dessen Abgangsprüfungen unter Aufsicht eines Staatsbeamten stattfinden, wird alljährlich einen nur wenige Wochen umlaufenden Kursus einrichten, welcher dazu dienen soll, eine Wiederholung d. gesamt. unteren Unterrichtsbriefen gebotenen Nachschlusses vorzunehmen. Nach Beendigung dieses Kursus kann der Techniker an dieser Stelle die Fachprüfung ablegen und erhält nach Reifezeugnis. — *Dr. A. Bonness*

Dr. A. Bonness

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

K SARG'S Anerkannt unentbehrliches KALODONT Zahnputzmittel

806

(Sanitätsbehördlich geprüft).

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch-erfrischend. Ueberall zu haben.

Dass für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiss Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, dass die unerlässliche Vorbedingung hiezu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann nicht eindringlich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. M. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle,“ Leipzig, 1892, haben überzeugend nachgewiesen, dass sich unausgesetzt und in unglaublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie dass den hieraus entstehenden, oft äusserst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmäßige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen „verdorbenem Mund“ und verdorbenem Magen“ wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten Morgens und Abends, eines antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Werth dieses Mittels spricht.

Rousseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich!“ Aber nicht blos Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis ins späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten, wertlosen Nachahmungen!

Grosse Ersparniss bei Caffeebereitung.

Zu haben in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen.

Besten Zusatz



Zum Bolmencaffee.

Gesetzlich

geschützt.

Zu haben in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen.

Wir empfehlen angelegentlichst allen Haushaltungen

Tschinkel's Caffeeegries

wegen seiner: frappanten Caffeeähnlichkeit,
wegen seiner: schöner Färbung,
wegen seines: kräftigen, feinen Aromas,

wegen seines: starken Nährwerthes,
wegen seiner: angenehmen Naturbittere, welche anregend auf den Magen u. die Verdauung wirkt.

Nach gemachtem Versuche werden Sie gewiss unseren

TSCHINKEL CAFFEEGRIES

als vorzügliches Genussmittel allseits empfehlen.

Hochachtend und ergebenst

Aug. Tschinkel Söhne

k. k. priv. Fabriken

WIEN, X., Laxenburgerstrasse 6-8.

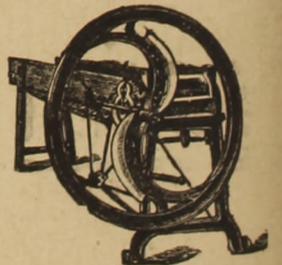
Schönfeld, Lobositz, Laibach u. Prag.

Die neuesten

Futterbereitungs-Maschinen

- Häcksel-Futter-Schneider,
- Rüben- und Kartoffel-Schneider,
- Schrot- und Quetsch-Mühlen,
- Vieh-Futterdämpfer,
- Transportable Spar-Kessel-Oefen,

791 10-1



mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner:

- Kukurutz- (Mais-) Rebler,
- Getreide-Putzmühlen,
- Triere-Sortirmaschinen.

Heu- und Strohpressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

P. H. MAYFAHRT & CO.

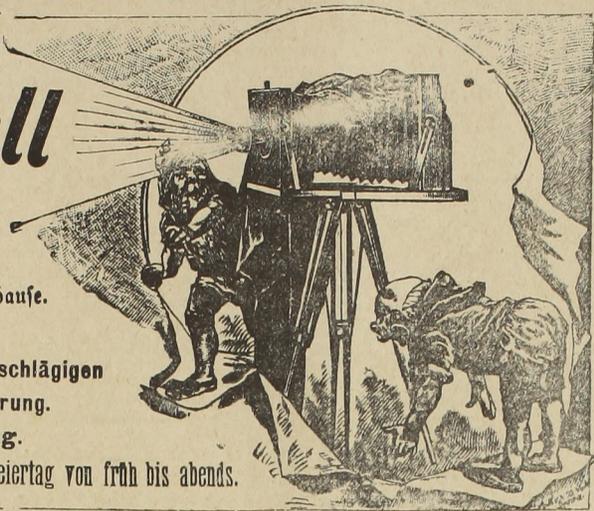
kaiserl. kön. ausschl. priv. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk
WIEN, II. Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medallien.

Illustrirte Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Atelier Schnell

fotografische Kunstanstalt
in Waidhofen a. d. Ybbs,
 nur obere Stadt, Oehlbeggasse 6, im eigenen Hause.
 Zugang neben Reichenpfaders Kaufmannsgeschäft.
Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen
Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.
Reell und möglichst billig.
Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



Vda. de Adolfo Rittwagen,

Malaga, (gegründet 1876)
 empfiehlt ihre als **Medicinal-Weine** renommierten
Südwein-Marken: 765 8-7
Malaga, Madeira, Portwein (roth und weiss),
Sherry, Lacrimae Christi,
 zu Original Engrospreisen zu beziehen von:
Leopold Infür, Hotelier, Waidhofen a. d. Ybbs.



Alt bewährtes diätet. cosmet. Mittel
 (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.

Kwizda's Fluid

Marke Schlange (Touristenfluid),
 Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederherkräftigung nach grösseren Touren.

Preis 1/4 Flasche ö. W. fl. 1.—, 1/2 Flasche fl. — 60
 Echt zu beziehen in allen Apotheken.

Hauptdepôt Kreisapotheke Korneuburg b. Wien.

Kundmachung.

Die Sparkasse der l.-f. Stadt Ybbs hat in ihrer Hauptversammlung vom 1. October d. J. den Beschluß gefaßt, die nach dem Gesetze vom 25. October 1896, R.-G.-Bl. Nr. 20, von den Sparkasse-Einlagen vom 1. Jänner 1898 an zu entrichtende

1 1/2 % Rentensteuer

bis auf weiteres aus **Eigenem** zu tragen, so daß den Einlegern die **4 % Zinsen ohne Abzug** wie bisher ausbezahlt oder capitalisirt werden.

Die Direction der Sparkasse der l.-f. Stadt Ybbs.

Zur Herbst- & Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager von Neuheiten in

Damenconfection

als

Jaquets, Mäntel, Capes

Julius Baumgarten,

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 15.

Auch nach Mass in jeder beliebigen Façon.

Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:

Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-Toplever, Büchflinten, Püsch- und Schelbengewehre neuester Systeme, **Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen** etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.)

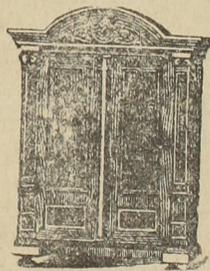
Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

Verlangen Sie nur Wiletal's Schwalbencaffee,

denn dieser ist der beste und gesündeste Caffeezusatz.

Zu haben in Waidhofen bei:

Gottfried Friess Witwe.



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler
 Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Übernahme

von **Brantanzustattungen** und kompletten **Möbeln**.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vorräthigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter **Möbel** für **Sommerwohnungen** aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.

Auch stehen vollständig zusammengestellte **Zimmereinrichtungen** zur Ansicht bereit.

Die Werksrestauration

der Feilenfabrik Furthof

(gegen 500 Arbeiter) sammt Wirtschaftsgebäuden, günstig situiert, in schöner Gegend mit Fremdenverkehr gelangt Ende Jänner zur Verpachtung.

Offerte, womöglich mit Referenzen wollen an die Werksdirection in Furthof, N.-D. gerichtet werden, woselbst auch alle Auskünfte entweder schriftlich oder mündlich erteilt werden.

Hausverkauf.

Das in die Verlassenschaft der Frau Rothburga Schabl gehörige Haus Nr. 60 (neu) in der Ybbsitzerstraße zu Waidhofen a. d. Ybbs mit großem Garten gegen den Buchenberg wird ertheilungshalber aus freier Hand preiswürdig verkauft.

Auskunft hierüber in der Notariatskanzlei zu Waidhofen a. d. Y.

Erklärung.

Ich, Alois Steiner, bekeme hiemit, daß ich zu den ehrenwürdigen Aeußerungen, wegen welcher mich Herr Carl Nieder beim k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs geklagt und meine gerichtliche Bestrafung erlangt hat, keinerlei Berechtigung hatte, daß ich dieselben in vollkommen grundloser Weise gemacht habe und daß ich von der Ehrenhaftigkeit und Rechtlichkeit des Herr Carl Nieder durchaus überzeugt bin.

Ich bitte Herrn Carl Nieder deshalb aufrichtig und öffentlich um Verzeihung.

Alois Steiner,

Hausbesitzer in Reichraming.

Prager Haussalbe

aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält u. schützt, die Entzündung u. Schmerzen lindert u. kühlend wirkt. In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr. Post-Versand täglich.



Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmerke.

Haupt-Depôt:

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinsseite, Ecke der Spornergasse 203.

Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Ein Friseurlehrling

aus besserem Hause, wird für Waidhofen aufgenommen. Auskunft in der Redaction des Blattes.

Allen unseren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl und

Heil-Gruß

anlässlich des Scheidens aus der lieben Stadt Waidhofen, besonders Jenen, bei welchen wir persönlich Abschied in Folge Zeitmangels nicht nehmen konnten.

808 1-1

Familie Detoni.

810 2-1

Zwiebel

schön und trocken

per 50 Kilo aufwärts 6 1/2 fr. bei August Lughofer.

Walzenrisseln,

innerhalb 24-48 Stunden billigst bei

Josef Oser, 790 52-1

Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt in Krems bei Wien

Zähne Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.

861

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Einrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Wohnort in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhofe. - Zähne von 2 fl. aufwärts.

Sicherste u. gründliche Heilung

von

Gicht- und *

* Rhenmatismus

selbst sehr hartnäckiger Natur, wird in den n. Fällen durch den Gebrauch von Dampfbädern zielt und oft ist schon nach einigen Bädern wunderbarer Erfolg zu verzeichnen. Im J. 1871 der mit obigen Leiden Behafteten, für welche Anrathen der Herren Aerzte das Dampfbad in Waidhofen errichtet wurde, erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß sowohl die Dampf- als auch Bäder in meiner Heilanstalt jeden Samstag geöffnet sind.

811 10-1

Anton Mühlberger.

Eigentümer d. Wasserheilanstalt Waidhofen a. d. Y.

Krems

Doppel-Senf

Weltbekannt allbeliebte, hochfeinste und verdaulichste Delikatesse zu Fleischspeisen; vorzuziehen in milder und Qualität auch in 5 Kilo Probepostfaß 2 fl. 40 kr., 2 1/2 Kilo 1 fl. 60 kr., 12 Kilo-Faß 5 fl. engros billigst.

J. Michl, Senffabrik, Krems Nr. 12, N.-D. Begründ.

Zenghamme

complett mit Hauke und Eichenholzgestell, gut erhalten, verkaufen bei

Robert Gschner, Groß-Hollenstein.

Kaufen Sie



echten Tirole

Gesundheits

Feigen-Kaffe

von

Carl Wildling

INNSBRUCK.

hat Kraft, guten Geschmack und ohne dunkle Farbe.

Nur echt mit Schutzmarke G. M. I. C.

haben in allen Spezerie- und Delikatessen-Handlungen.

Die herrschaftl. Dampfbrauerei Kröllendorf

beehrt sich einem P. T. Publikum die Mittheilung zu machen, daß sie in Waidhofen an der Ybbs im

Gasthose „zum Reichsapfel“

ein

Bierdepôt

eröffnet und die Vertretung desselben Herrn

Josef Bromreiter

übergeben hat.

Die gefertigte Verwaltung erlaubt sich ihre stets gut abgelagerten

Lager-, Schank- & Flaschenbiere

bestens zu empfehlen.

809 4-1

Herrschaftl. Dampfbrauerei Kröllendorf.